

englische Uebersetzung der ganzen Bibel oder eines Theiles derselben Wiclif zugeschrieben? 2. Was haben Wiclifs unmittelbare Parteigänger oder spätere Anhänger über seinen Antheil an der Bibelübersetzung berichtet? 3. Gab es Gesetze wider Uebersetzungen der Bibel in die Landessprache? 4. Gibt es Gründe für die Annahme, daß eine orthodox-latholische englische Uebersetzung der Bibel vorhanden war? Zu 1. hat Professor Shirley in seiner Vorrede zur Ausgabe der Fasciculi (s. u.) p. XIII zur Vorsicht gemahnt, wenn es sich um die Festsetzung der Auctorschaft Wiclifs handle. Denn „die Hälfte aller Abhandlungen über Religion im 14. und 15. Jahrhundert hat man Wiclif zugeschrieben bei gleichzeitigem Mangel aller äußeren und allen inneren Beweisgründen zum Troß“. Zu Wiclifs Zeit vollzog sich ein großer Umschwung im Gebrauche der englischen Sprache, indem dieselbe seit 1368 im Parlament und in den Gerichtshöfen statt der französischen zur Anwendung gelangte und so auch das Französische aus den höheren Gesellschaftskreisen verdrängte. Das Lebensbedürfnis der letzteren wurde bis dahin befriedigt durch die Vulgata und durch französische Uebersetzungen der Bibel. Den durch das englische Sprachidioten begründeten Anforderungen suchten Richard Rolle (gest. 1349; s. d. Art.) und 1320 der Priester Wilhelm von Schorham durch englische Uebersetzungen der Psalmen zu genügen. Eine fälschlich unter Wiclifs Namen 1550 gedruckte vollständige Bibelübersetzung wird heute von Vielen dem Priester Johannes Trevisa (um 1357) zugeschrieben. Die Bemühungen zur Uebersetzung der Bibel sind kein Ergebnis der Wiclif-Bewegung, sie wurzeln in der seit der Mitte des 14. Jahrhunderts aufsteigenden Uebermacht der englischen Sprache, „weßhalb es nicht Wunder nehmen darf, daß ihm (Wiclif) vieles zugeschrieben wurde, was anderen, deren Namen verschollen sind, zukommt“ (Thompson p. XVII). Als Beispiele dieses Verfahrens mögen dienen die aus der Mitte des 14. Jahrhunderts stammenden Erläuterungen der Apokalypse sowie die der Evangelien von Matthäus, Lucas und Johannes, die man auf Wiclif zurückführte, „obwohl die neuere Kritik diesen Anspruch auf ihre Auctorschaft abgewiesen hat“ (Thompson p. XVII). Was die Uebersetzung der Evangelienharmonie des Clemens von Lanthony anlangt, so bemerkt Thompson gegenüber den bisherigen Versuchen, sie Wiclif zuzuschreiben, daß sie vielleicht (possibly) dessen Werk sei. In der Strenge seiner Kritik geht dieser bewährte Forscher so weit, daß er Wiclifs Antheil an der englischen Uebersetzung der Bibel auf die Evangelien einschränkt und selbst diesen durch ein „wahrscheinlich“ herabmindert. Dieses Ergebnis dürfte die Thatfache erklären, daß Wiclif in seinen anerkannt ächten Schriften nirgendwo einer von ihm angefertigten englischen Bibelübersetzung gedenkt, und daß ebenso wenig seine Gegner, wie Retter (Waldensis) und Woodford, in

ihren zahlreichen Schriften eine solche erwähnen. — Zu 2. ist zu bemerken, daß die älteste der in der Bodley-Bibliothek zu Oxford beruhenden und den Namen der Wiclif-Uebersetzung des Alten Testaments führenden beiden Handschriften nach den weiteren Untersuchungen Thompsons als Originalarbeit des Uebersetzers erscheint. Die zweite Handschrift besitzt eine von einer zeitgenössischen Hand beigelegte Bemerkung, welche die ganze Arbeit Nicolaus von Hereford zuschreibt. Beide Manuscripte brechen ab mit Bar. 3, 20. Von Nicolaus von Hereford ist bekannt, daß er einer der eifrigsten Parteigänger Wiclifs war (s. d. Art. Sollarde), 1382 sich nach Rom begab zur Durchführung seiner Berufung gegen das vom Erzbischof wider ihn erlassene Urtheil, nachmals aber zur Kirche zurückkehrte und 1417 als Carthäuser in Coventry verschied (vgl. Dict. of Nat. Biogr. XL [1894], 418). Nach Thompson scheint deshalb die Annahme begründet, daß Hereford die Uebersetzung des Alten Testaments bis Bar. 3, 20 besorgt habe, wogegen „der noch übrige Theil des Alten Testaments vielleicht von Wiclif selbst besorgt wurde“ (Thompson p. XIX). Also auch mit Bezug auf die Uebersetzung des Alten Testaments sind die Ansprüche Wiclifs sehr fragwürdig. Aus der Vorrede der zweiten Oxford-Handschrift, deren Schriftzüge mit denen des Textes nach der Auffassung der besten Kenner durchaus übereinstimmen, geht hervor, daß der Uebersetzer von einer andern bereits vorhandenen Bibelübersetzung keine Kenntniß hatte. Damit ist die Annahme beseitigt, als rühre die Uebersetzung her von Purhey, dem Freund und Kaplan Wiclifs, der ebenfalls 1400 widerrief und sich mit der Kirche versöhnte. Sodann ist zu beachten, daß der Uebersetzer in der Vorrede sein eifriges Bemühen hervorhebt, die Bibel zu übertragen nach der Erklärung anerkannter „Lehrer und allgemein gültiger Glossen“. So würde ein Wiclifit nie geredet haben (Gasquet 118). — Auch die Beantwortung der 3. oben angeführten Frage ist der Auctorschaft Wiclifs bezüglich der Bibelübersetzung nicht günstig. Um seiner angeblichen Uebersetzung der ganzen Bibel in das Englische den Charakter einer kühnen That zu verleihen, wird freilich auf anglicanischer Seite behauptet, die kirchlichen Auctoritäten des 14. und 15. Jahrhunderts hätten englische Uebersetzungen der heiligen Schrift ausnahmslos untersagt. Dem gegenüber steht aber die Thatfache fest, „daß die Zahl der handschriftlich heute vorhandenen englischen Bibeln hinter diejenigen der deutschen und französischen Uebersetzungen, die nach übereinstimmender Auffassung gestattet waren, kaum zurückbleibt“ (Gasquet 122). Und das vielberufene Concil von Oxford 1408 unter dem scharfen Gegner des Wiclifismus, Erzbischof Arundel von Canterbury (Wilkins III, 317), enthält nur ein „Verbot, den Text der heiligen Schrift in das Englische oder eine andere Sprache in einem Buch (per viam libri) oder einer Broschüre zu